

Initiative nimmt wieder Fahrt auf

Im Februar sollen in Bischofsheim 14 Stolpersteine verlegt werden / Familien der Opfer sollen eingeladen werden

Von Bernhard Diefenbach

BISCHOFSHHEIM. In der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Kultur, Umwelt, Bauen und Soziales in Bischofsheim stand die Aufarbeitung der Ortsgeschichte im Fokus. Der Erste Beigeordnete Professor Wolfgang Schneider (SPD) berichtete über die Arbeit des Arbeitskreises Stolpersteine.

Dieser hat nun bereits einen konkreten Zeitplan für die Verlegung der Stolpersteine in Bischofsheim erarbeitet. Am Montag, 5. Februar, ab 11 Uhr sollen 14 Stolpersteine verlegt werden. Die Familie Berthold und Selma Kahn mit drei Töchtern aus der Spelzengasse 47, wo früher ein Friseurgeschäft war, werden mit Stolpersteinen gewürdigt. Auch die Familie Siegmund und Amalie Selig mit zwei Töchtern sowie Franziska Selig aus der Frankfurter Straße 9 erhalten Stolpersteine. Auch an die Familie Hartwig und Therese Kahn mit Tochter und Sohn aus der Frankfurter Straße 50 sollen Stolpersteine erinnern. Künstler Gunter Demnig will nach Bischofsheim kommen und die Stolpersteine selbst verlegen.

Schneider freute sich, dass nach mehr als zehn Jahren die Initiative zur Verlegung von Stolpersteinen wieder Fahrt aufgenommen habe. Schon vor 40 Jahren habe es Versuche der Aufarbeitung der Geschichte gegeben, der Titel lautete damals „Die Mainspitze unterm Hakenkreuz“. Schneider erin-



Unter anderem in der Frankfurter Straße in Bischofsheim sollen Stolpersteine verlegt werden.

Archivfoto: Ulrich von Mengden

nerte daran, dass es am Marienplatz zweimal Deportationen in Konzentrationslager gegeben habe. Einige Juden hätten überlebt, andere seien in den Konzentrationslagern gestorben.

Schneider betonte, dass Kontakte zu den Nachfahren der Opfer hergestellt werden sollen. Die Familien sollen zur Verlegung der Stolpersteine eingeladen werden. Laut Schneider leben zwei Familien in den USA und eine in den Niederlanden.

Der Erste Beigeordnete wies darauf hin, dass das Projekt in anderen Kommunen schon weit fortgeschritten sei. In Rüs-

selsheim seien schon mehr als 50 Stolpersteine und in Trebur 20 verlegt worden. Er bat darum, für 132 Euro eine Patenschaft für einen Stolperstein zu übernehmen. In Zukunft sollen noch die katholische Pfarrei und die evangelische Kirchengemeinde einbezogen werden. Auch die IGS Mainspitze soll mitmachen, sie könne dann eventuell noch weitere Stolpersteine verlegen. Schneider erklärte, dass es außer den Juden noch um zwei weitere Opfergruppen gehe. Die erste Gruppe seien die politisch Verfolgten. So sei der erste Bischofsheimer Bürgermeister Karl Graf

(SPD) nach dem Zweiten Weltkrieg im Konzentrationslager gewesen. Die zweite Opfergruppe seien die Euthanasie-Opfer. Diese seien über Goddelau nach Hadamar gekommen, drei Bischofsheimer seien umgebracht worden.

Schneider hob ebenfalls hervor, dass die Gemeindevertretung im Haushalt 2023 insgesamt 10.000 Euro für den Arbeitskreis zur Verfügung gestellt hat. Diese sollen unter anderem für die Vorarbeiten zur Verlegung der Stolpersteine und für Honorare verwendet werden. Der Arbeitskreis Stolpersteine habe sich am 6. Okto-

ber 2022 konstituiert. Für den Gemeindevorstand sind dort Professor Wolfgang Schneider und Karin Wehner (Galb) vertreten. Für den Heimat- und Geschichtsverein sitzen Mechtild Rühl und Bernd Schiffler im Arbeitskreis. Hinzu kommt Dr. Wolfgang Fritzsche vom Kulturbüro AHB in Gustavsburg, das mittlerweile in Mainz sitzt. Dieses Büro ist unter anderem bei Ausstellungen und Archivrecherchen tätig. Der Arbeitskreis erweiterte sich mit den neuen Mitgliedern Astrid Rühl, Elke Möller, Helmut Helm und Filiz Konur-Zech zu einer Geschichtswerkstatt.